

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/2499696>

Veröffentlicht am: 10.12.2021 um 16:01 Uhr

Radweg Allendorfer Straße

Warum viele Meller für einen Radweg spendeten – und nun einen Engel haben

von Elena Werner



Melle. In immer mehr Meller Wohnungen stehen Radwegengel. Sie sind ein Dankeschön für Menschen, die Geld für die Planung eines Radwegs zwischen Melle und Borgloh gespendet haben. Einige dieser Unterstützer haben wir zu Hause besucht.

Entlang der Allendorfer Straße soll ein Bürgerradweg entstehen - dafür setzt sich der Verein Radweg Allendorfer Straße mit seinen knapp 500 Mitgliedern seit Jahren ein. Um diesen Radweg realisieren zu können, muss der Verein die finanziellen Mittel für die Planung aufbringen. Zeitnah. Die Baukosten würde das Land übernehmen.

"Wir sind gerade dabei, uns bei den bisherigen Spendern zu bedanken", sagt Vorstandsmitglied André Osterheider. Unterstützer erhalten kleine Skulpturen: Radwegengel. Zu Beginn einer aktuellen Dankestour stellte der Verein in der Meller Sparkasse eine XXL-Version eines Radwegengels auf - die Bürgerstiftung der Sparkasse hatte 10.000 Euro für das Projekt gespendet. Der bisherige Spendenhöchstbetrag. Für Klaus Wienke von der Bürgerstiftung eine Selbstverständlichkeit: "Wir wollen klar signalisieren, dass sich in Melle für Melle engagiert wird."

Derzeit fehlen dem Verein von den Planungskosten in Höhe von 140.000 Euro für den zweiten Abschnitt des Radwegs noch rund 35.000 Euro. "Alle ziehen jetzt an einem Strang, das müssen wir schaffen", betont

Vorsitzender Günter Komesker. Unter anderem verkauft der Verein symbolische Radwegmeter. Solche Spenden sind im Online-Shop des Vereins möglich; hier lassen sich für 100 Euro zufällig verteilte Meter des Radweges kaufen, individuelle Meter kosten 150 Euro.

"Einige Menschen wollen sich besondere Zahlenkombinationen sichern. Ich habe mich neulich auch geärgert, mein Geburtsdatum ist tatsächlich verkauft worden!", lacht André Osterheider. Wer aber sind die Menschen, die für dieses Projekt spenden? Wir haben einige der bislang knapp 100 verteilten Radwegengel besucht:

Wieso die bisherigen Spender bei dem Projekt mitgewirkt haben

Familie Speckmann aus Wellingholzhausen

Rebekka und Dirk Speckmann wohnen mit ihren drei Kindern nicht weit von der Allendorfer Straße entfernt - "und die ist einfach kein sicherer Weg", betont Dirk Speckmann. In ganz Wellingholzhausen sei es grundsätzlich schwierig, mit dem Rad unterwegs zu sein: "Da überlegt man schon, wo man langfährt." Der Radweg wäre eine Erleichterung, derzeit fahre er oft Umwege.

Inzwischen hat die Familie einiges investiert, fünf Radwegmeter wurden schon gekauft - einer pro Familienmitglied. Außerdem bekam Dirk Speckmann im vergangenen Jahr einen Meter zu Weihnachten geschenkt. Das Vorhaben wurde vor allem in der Nachbarschaft immer wieder thematisiert: "Das ist ein Herzensprojekt", sagt Dirk Speckmann.

Auch für die Zukunft seiner Kinder ist ihm der Radweg ein Anliegen: "Irgendwann ist mal Ende mit den kostenlosen Bustickets für den Schulweg." Bis dahin sei die Straße hoffentlich auch mit dem Rad befahrbar.

Familie Rammert aus Borgloh

Ulrike und Christian Rammert würden gern ihre Kinder die etwa 1200 Meter mit dem Rad zu Freunden nach Borgloh fahren lassen. "Aber diese Strecke niemals", betont Ulrike Rammert. Die Familie wohnt in ihrem alten Elternhaus; schon als Kind sei der Verkehr schwierig gewesen, erinnert sie sich. Mittlerweile sei er immer schlimmer geworden.

Inzwischen sind Ulrike Rammert und ihr Mann Mitglieder im Verein und haben die symbolischen Radwegmeter vor dem Grundstück gekauft. Im Garten der Familie steht zudem ein großes Holzfahrrad des Vereins Radweg Allendorfer Straße. Es soll Werbung bei den vorbeikommenden Autofahrern machen. "Wir brauchen diesen Radweg", sagen die Rammerts.

Jürgen Schierbaum aus Uhlenberg

"Die Bifukation liegt zwei Kilometer von unserem Haus weg, da würden wir auch gern mit unserem Enkel mit dem Rad hinfahren können", erzählt Jürgen Schierbaum. Stattdessen fällt für den Radausflug, den er oft mit seinem siebenjährigen Enkel David Luca macht, ein etwa vier Kilometer langer Umweg über Gesmold an. Aus Sicherheitsgründen, wie Schierbaum betont.

Seit 2017 sei er inzwischen Vereinsmitglied und er habe Geld für einige Meter gespendet: "Die Sicherheit beim Radfahren ist uns auch was wert." Vor allem freut er sich über den Radwegengel, der eine schöne Auszeichnung sei - deshalb gebe es dafür einen Ehrenplatz im Esszimmer.

Wenn der Radweg gebaut sein sollte, plant er, mehr mit dem Rad zu fahren: "Nach Melle und Borgloh ist es nicht so weit, das kann man gut machen."

Claudia und Alina Stanke aus Gesmold

"Die Autos fahren nicht die vorgegebene Geschwindigkeit", ärgert sich Claudia Stanke. Im Vergleich zu anderen Regionen sei es in Melle eh schwierig, Radtouren zu machen - geschweige denn an der Allendorfer Straße entlang. Auch Tochter Alina Stanke kennt die Problematik mit den schnell fahrenden Autos: "Ich habe Freunde, die an der Straße wohnen. Da bekommt man schon mit, wie die da düsen", erzählt sie. Darum schenkte sie ihren Eltern zum vergangenen Weihnachtsfest einen personalisierten Radwegmeter, "mit dem Hochzeitsdatum".

"Der Engel ist wirklich sehr schön", freut sich Claudia Stanke auch ein Jahr später noch über das Geschenk. Das Engagement des Vereins sei wichtig: "Es ist für alle ein Segen, wenn der Radweg gebaut wird und das klappt."

Familie Vogt-Rohlf aus Eicken

"Ehrenamtliches Engagement gibt es viel zu wenig", sagt Rainer Vogt-Rohlf aus Eicken-Bruche. Deshalb sei es ihm ein Anliegen, diese Initiative zu unterstützen. Von Anfang an sei er Mitglied des Vereins Radweg Allendorfer Straße. "Ich war von vornherein Feuer und Flamme", erzählt er und weiß: "Solche Projekte dauern einfach im politischen Betrieb." Darum ist er umso begeisterter von dem Engagement, mit dem der Verein sich für den Radweg einsetzt.

Die Radwegengel nennt er "eine coole Idee" - und überredete seine Familie vor dem vergangenen Weihnachtsfest, gegenseitig Radwegengel zu verschenken.

Thomas Brauers aus Melle

Thomas Brauers hält die Radwegengel für eine "nette Idee", darüber hinaus sei aber besonders das Engagement des Vereins beachtlich. Er selbst sei bei der Gründungssitzung des Vereins dabei gewesen und bringe sich immer wieder bei kleineren Aufgaben ein. "Aber vor allem der Vorstand macht unglaublich viel", betont er.

Brauers würde seine zwei Kinder derzeit niemals mit dem Rad nach Melle fahren lassen. Als Anwohner an der Allendorfer Straße weiß er: "Die Straße lädt dazu ein, schneller zu fahren." Zudem würde die nahegelegene Biogasanlage saisonal für minütlichen Verkehr von Traktoren sorgen.

Die Familie besitze schon drei Meter des Radweges, einer davon liege direkt vor dem Haus. Ob er zu Weihnachten plant, weitere Meter zu verschenken? "Vielleicht kaufe ich wirklich nochmal einen Meter", lacht Brauers.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.